

## **Bei bewährten Sorten bleiben**

### **FLV-Ausspracheabend über Fragen des Landbaues**

**Die Ergebnisse der Sorten- und Anbauversuche des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins (FLV) und des Versuchsfeldes Nieder Weisel der LLH-Beratungsstelle Friedberg bildeten die Grundlage für die Diskussion von Landbau-, Sorten- und Vermarktungsfragen bei einer Veranstaltung, zu der FLV-Vorsitzender Karlheinz Gritsch rund 90 Praktiker und Berater begrüßen konnte.**

Gritsch hob hervor, dass das vergangene Jahr ein „nicht einfaches Vegetationsjahr gewesen“ sei. Dachte man, dass es ein Jahr wie 2010 nicht noch einmal geben würde, so musste man „in diesem Jahr die gleiche Misere erleben, als vielerorts wieder keine zeitgerechte Beerntung von Getreide und Raps möglich war“. Dennoch habe es gute Erträge bei teils überraschenden Versuchsergebnissen und zufrieden stellende Inhaltswerte gegeben.

Auch Versuchsleiter Hans Kellner betonte bei der Vorstellung der FLV-Versuche, dass außer bei der Wintergerste „die Ernte mühsam gewesen“ sei. Der Winterweizen sei auf Grund der extremen Frühjahrs- und Frühsommertrockenheit zwei Wochen im Vegetationsstand früher gewesen und dennoch hätte sich der Erntetermin nach der Abreife um drei Wochen verzögert. Schon in der Schossphase seien Probleme erkennbar gewesen, die Niederschläge Anfang Juni hätten aber „die ganz große Katastrophe verhindert“.

### **Riesenerträge beim Raps**

Auch bei den Rapsversuchen hätte sich der Drusch erheblich verzögert. Doch hätte dies den Vorteil gehabt, dass alle Schoten ausgereift seien und sie Dank der Blütenbehandlung elastisch genug waren, um vorzeitige Körnerverluste zu vermeiden. So hätten sich „überraschende Riesenerträge“ der 25 verglichenen Rapsorten von durchschnittlich 59,5 und teils bis zu fast 64 dt/ha bei hohem Ölgehalt ergeben. Gezeigt habe sich wieder, dass im Herbst verhalten Stickstoff gegeben werden sollte, damit der Raps nicht zu üppig in den Winter geht. Außer Frage stünde, das hätte sich auch in diesem Vegetationsjahr gezeigt, dass die Fungizidbehandlung im Herbst mit Insektiziden kombiniert werden sollte. Auch die Schneckenbehandlung sei wichtig, da „Rapsschädlinge oft höhere Schäden verursachen als Krankheiten“.

Das Getreide habe auf den strengen und schneereichen Winter mit totaler Vegetationsruhe reagiert. Im Frühjahr hätten sich dann die Versuchsbestände bei Wintergerste gleichmäßiger als beim Weizen präsentiert. Krankheiten seien

kaum festzustellen gewesen, was verminderte Aufwandsmengen bei den Behandlungen veranlasste. Die fungizidbehandelten Wintergerstenversuche brachten nur 5 % Mehrertrag bei den zehn mehrzeiligen Gerstensorten – 84,1 gegenüber 80,4 dt/ha – und 4 % Mehrertrag bei den neun zweizeiligen Sorten – 78,2 gegenüber 75,3 dt/ha. So seien zumindest die Behandlungskosten gedeckt. Spitzenertrag brachte bei den Mehrzeiligen mit 94,1 dt Souleyka – die neue viel versprechende Kathleen fiel mit 75,2 dt deutlich ab - , bei den Zweizeiligen lagen Firenze, Sandra, die neue Cassia und Jade vorn.

### **Fallzahlen als Auswahlkriterium**

Bei den 25 verglichenen Weizenworten enttäuschten die Erträge: Gegenüber dem Vorjahr waren es beim Stoppelweizen rund 15 dt/ha weniger, so bei den A-Sorten 83,0 dt und bei den B-Sorten 84,3 dt. Der neue B-Weizen Edgar sei mit 91,1 dt/ha wieder positiv aufgefallen, während der neue Linus und ebenso Matrix mit der Fallzahl 63 und 82 „im Keller“ gewesen seien. Generell sollten bei den B-Weizen künftig die Fallzahlen als Auswahlkriterien stärker berücksichtigt werden.

Als Rapsweizen, so Kellner weiter, hätten einige „alte“ A-Sorten wie Asano, Türkis oder Pamier gezeigt, dass sie „noch nicht abgeschrieben sind“. Da es kaum gute neue Sorten gäbe riet er, bei den bewährten Sorten zu bleiben. Unter den B-Sorten fiel der ertragsstarke Primus auf, die neuen Kredo und Global seien zu beachten.

Zusammenfassend ließen die vereinseigenen Sorten- und Anbauversuche für das Vereinsgebiet folgende Sortenempfehlungen zu:

E-Weizen: Akteur, Kerubino, Event

A-Weizen: Asano, Potenzial, Meister, Cubus, Türkis, Julius

B-Weizen: Primus, Premio, Matrix, Manager, Mulan, Mercato

Zum Testen werden aus dem B-Bereich Edgar, Global und Kredo empfohlen.

Keine statistisch gesicherten Unterschiede brachte der FLV-Saatstärkeversuch mit je einer A- und B-Weizensorte. So bleibe es bei der Empfehlung von 250 Körnern je Quadratmeter als Saatstärke. Erhebliche Unterschiede brachte der Cultan-Düngeversuch in Winterweizen, wobei sich jedoch wie schon im Vorjahr das Standard-Düngeverfahren als überlegen zeigte. Beim Stickstoff-Formen- und Verteilungsversuch waren bei den diesjährigen Wetterkapriolen „die stabilisierten Dünger die Verlierer“.

Die Ergebnisse des Versuchsfeldes Butzbach-Nieder Weisel der LLH-Beratungsstelle Friedberg stellte Pflanzenbauberater Michael Cloos vor. Die Erträge mit und ohne Fungizidbehandlung sind dabei ebenso eingehend

vorgestellt worden, wie beim Weizen die Qualitätskriterien Protein, Kleber und Fallzahl. Für Marktfruchtbaubetriebe in günstigen Lagen können aus den mehrjährig geprüften mehrzeiligen Wintergerstensorten Suleyka, Christelle, Leibniz, Semper und Zzoom sowie für mit den Gelbmosaikvirustypen 1 und 2 befallene Lagen Kathleen und Nerz empfohlen werden. Als zweizeilige Wintergersten werden Sandra, Campanile und Canberra empfohlen, letztere, obwohl sie 2011 ertraglich etwas abfiel.

Bei Winterweizen lauten die Friedberger Sortenempfehlungen für günstige Lagen:

- E-Weizen: Akteur, Event, Kadrij
- A-Weizen: Potenzial, Kerubino ( E ), Asano, Julius, Pamier, Cubus
- B-Weizen: Manager, Mulan, Kredo, Mercato, Premio, Primus
- C-Weizen: Smaragd, Winnetou
- Stoppelweizen: Manager, Mercato, Mulan, Asano, Hystar, Primus, Premio, Gobal, Profilus
- bei Fusariumsbefall: Pamier, Impression, Esket, Mercato, Toras, Skalmeje

### **Schober: „Es bleibt ein spannendes Jahr“**

„Auch für die Mühlen ist diese Ernte eine große Herausforderung. Die Wetterereignisse machten vielerorts die Ernte nur schwer einschätzbar.“ Mit dieser Feststellung begann Karl-Heinz Schober, Hildebrandmühlen Frankfurt am Main, Ausführungen über die Ernte 2011 und die Perspektiven für den Markt. Wenn auch anfangs Weizen und Roggen gesund und trocken und in bester Qualität, aber mit schlechten Erträgen eingebracht wurden, so sei die Ernte im weiteren Verlauf nur schleppend vorangekommen. Die Verzögerungen brachten erheblich zurückgegangene Fallzahlen und eher mittelmäßige Proteingehalte. Die Fallzahlen liegen – je nach dem, ob die Ernte vor oder nach dem „großen Regen“ – sehr weit auseinander: Sie streuen zwischen 435 und 62 Sekunden beim Weizen und 320 und 62 Sekunden beim Roggen.

„In unserer Haupteinsatzregion Vordertaunus, Wetterau, Rodgau und rheinisches Ried haben wir bei dieser Ernte verhältnismäßig gut abschneiden können“, bilanzierte Schober. Aus einer schwierigen Ernte heraus gutes Mehl zu mahlen, sei eine Herausforderung, der sich die Hildebrandmühle auch in den vergangenen Jahren erfolgreich stellen konnte. Zur Zeit könne man „ein allseits verträgliches Preisniveau von über 200 Euro je Tonne feststellen“. Ungewiss sei es, wohin die Reise preislich gesehen gehe, was tendenziell ebenso für viele andere Fruchtarten gelte.

In den kommenden Monaten werde die Preisentwicklung unübersichtlich und stark schwankend bleiben, weil sich der Markt nach Qualitäten und Verfügbarkeiten neu ausrichten könnte. Spannend bleibe auch die Frage, wie

Importe und Exporte sowie die Währungsverhältnisse – zu betonen sei hierbei die Eurostärke - die Marktentwicklung beeinflussen. Große Unbekannte seien auch die vermutlich großen Erntemengen in Osteuropa. Erkennbar ist bereits die Bereitschaft, sich am Weltmarkt verloren gegangene Marktanteile durch Exporte zurückzuholen. Sehr schwer sei es aus allen genannten Gründen, Preisfenster für Weizen für dieses Getreidewirtschaftsjahr zu nennen. Unter allen Vorbehalten und zeitlich nur kurzfristig vermutet Schober je nach Qualität Großhandelspreise franko Mühle für E-Weizen 200 bis 270, A-Weizen 190 bis 250, B-Weizen 170 bis 240 und für Futterweizen, „von dem es viel geben werde“, 140 bis 210 Euro je Tonne.

Die Roggenernte habe hinsichtlich Qualität und Menge eine größere Problematik als die Weizenernte gezeigt. Das werde auch bei der Preisentwicklung deutlich, deren Niveau durchaus beachtenswerter Weise über dem des Weizens liegt – „ein Markt ohne Intervention, ohne Warenterminbörse aber mit Sprengstoff“. Mit allen Einschränkungen wie beim Weizen könnte ein zwischen 220 und 270 Euro je Tonne liegendes Preisfenster genannt werden. Zusammenfassend stellt Schober fest, dass das Getreidewirtschaftsjahr spannend bleiben werde. Deshalb empfehle er wie schon in den Vorjahren, die Ware in mehreren Tranchen unter dem Motto der Risikostreuung zu vermarkten.

Jörg Rühlemann

Bildunterschrift

Versuchsleiter Hans Kellner bei der Darstellung der FLV-Versuche. Vorn Mitte FLV-Vorstandsmitglied Dr. Matthais Mehl, der anschließend an die Vorträge die Diskussion leitete.

Foto: Rühlemann